

Famulaturbericht Ecuador August / September 2009

In der Mitte und über den Dächern der Welt liegt Ecuador, ein einzigartiges Land an der Westküste Südamerikas, dass wir vom 6. August bis zum 6. Oktober 2009 kennen und lieben lernen durften.



Wir sind zwei Zahnmedizinstudentinnen aus Bonn und hatten uns schon länger mit dem Gedanken befasst, eine Auslandsfamulatur in Südamerika zu machen.

Viele, sowohl dort als auch hier, fragten uns warum gerade Ecuador?

Die Entscheidung in dieses kleine Land am Äquator, daher die Namensgebung, zu fahren war zuerst nicht ganz eindeutig. Auf Ecuador kamen wir erst, nachdem wir uns etwas genauer die Länder an der Westküste angesehen hatten, denn es sollte schon ein Land in den Anden sein.

Zu Beginn wollten wir die Reise mit dem ZAD planen und haben auch viele der dort auf der Internetseite angegebenen Adressen angeschrieben und Kliniken im Internet herausgesucht. Leider erhielten wir kaum eine Antwort und dachten schon, es wäre unmöglich einen Kontakt zu diesem entfernten Kontinent herzustellen.

Durch Zufall traten wir dann aber mit der kirchlichen Hilfsorganisation Don Bosco in Kontakt, die normalerweise längere Freiwilligeneinsätze in Straßenkinderprojekten organisiert. Da die Salesianer auch Krankenhäuser und andere medizinische Einrichtungen betreuen, bestand für uns die Möglichkeit dort zahnmedizinisch tätig zu werden.

Da Don Bosco in fast jedem Land der Erde Hilfsprojekte betreibt, war die Auswahl groß. Nach einiger Überlegung und Recherche entschieden wir uns für Ecuador. Ohne vorher wirklich zu wissen wo wir genau landen würden, haben wir dann einen

Flug nach Quito gebucht und schneller als gedacht, kam der Tag nach Semesterende an dem wir den Flieger bestiegen. Nach 12 Stunden in der Luft, aber 24 Stunden Reisezeit, konnten wir schon im Landeanflug auf das nächtliche Quito die immense Ausdehnung der auf 2800m gelegenen Hauptstadt erahnen.



Zum Glück wurden wir von einem netten deutschen Auswanderer und seiner kolumbianischen Frau am Flughafen abgeholt. Mit ihnen hatten wir auch vorher schon E-Mail Kontakt. Günter Müller betreut mehrere Hilfsprojekte und hatte für uns den Kontakt zum Krankenhaus hergestellt, in dem wir dann arbeiten durften.

Seine Frau Susan ist auch Zahnärztin und betreibt eine eigene Praxis, in der

wir am 2. Tag einen Einblick in die hochwertigere Zahnmedizin in Ecuador bekommen konnten. Von den beiden und ihren 3 deutschen Doggen wurden wir sehr herzlich empfangen und in den ersten Tagen zu allen Sehenswürdigkeiten in und um Quito geführt.

Dies alles hat uns den Start dort sehr erleichtert und uns direkt einen guten Eindruck von Land und Leuten vermittelt.

Am 2. Tag ging es dann auch schon in den ärmeren Süden von Quito zu unserem Arbeitsplatz, der für die nächsten 6 Wochen unser Heim werden sollte. Es handelte sich dabei um ein Krankenhaus der Stiftung „Tierra Nueva“ für Bedürftige.

Es wurde von dem ehemaligen Salesianer und späteren Pater José Carollo gegründet, der auf verschiedenste Weise viel für die Menschen im Süden von Quito getan hat.

Seit 1970 gibt es das Krankenhaus, welches fast alle Fachrichtungen beherbergt, natürlich auch eine „Odontología“.

An diesem Tag der Ankunft wurden wir überall herumgeführt und vorgestellt. Ausführlich wurde uns auch der Neubau des Krankenhauses „Un canto a la vida“ gezeigt, der noch nicht ganz fertig gestellt wurde, aber schon einige Abteilungen beherbergt. Innerhalb der Mauern des alten Krankenhauses zogen wir in ein großes Apartment ein, welches ab nun immer Praktikanten zur Verfügung gestellt werden wird.

Am darauf folgenden Wochenende besuchten wir mit Müllers einige Touristenhighlights, wie den Mittelpunkt der Welt und einen Indianermarkt.



Zu unserem Glück fand gleich an unserem ersten Wochenende in Ecuador die 200-Jahre-Unabhängigkeits-Feier des Staates statt und wir konnten Quito in dieser tollen festtäglichen Stimmung kennenlernen.

Zu Beginn der neuen Woche sind wir dann in unser Apartment eingezogen, welches trotz Erstbezug einer ausgiebigen Grundreinigung bedurfte. Platz für uns zwei bot es aber reichlich und es war auch sonst alles vorhanden außer einem Kühlschrank, Töpfen und Besteck...

Am Ersten Arbeitstag schauten wir zu Beginn nur zu und stellten fest, dass zwar die Möglichkeit besteht viele verschiedene Behandlungsmethoden wie gewohnt durchzuführen, die Qualität der dort erstellen Arbeiten aber nicht dem europäischen Standard entspricht. Es war trotzdem sehr

interessant zu sehen, wie die Menschen dort behandelt werden. Schon den 2. Tag haben wir nicht in der Klinik verbracht, denn nur in dieser Woche waren Amerikanische Zahnärzte vor Ort, die in einem kleinen Dorf außerhalb von Quito eine mobile Zahnstation in einer Schule eingerichtet hatten. Das ganze nannte sich „Brigada“. Von den geschickten und einfallsreichen Behandlungsmethoden der Amerikaner konnten wir viel lernen.

Hier sind uns schon in den ersten Tagen die schlimmsten Karieskrater, auch in Milchzähnen, von Plaque und Zahnstein bedeckte Zähne und schwere Infektionen begegnet. Die Amerikaner waren wirklich sehr nett und haben uns sogar Zähne ziehen lassen, obwohl das in ihrer Projektarbeit im Ausland nicht vorgesehen ist.

Nach dieser ersten aufregenden Woche haben wir, wie auch an den folgenden Wochenenden, die atemberaubende Umgebung von Quito bereist. Die 5000-6000 Meter hohen Vulkane und die Weite der Hochebene haben uns sehr beeindruckt. An den Wochenenden konnten wir wirklich viel erleben und Kraft für die neue Arbeitswoche tanken.

In der 2. Woche ging es dann richtig los in der Klinik. Nach kurzer Begutachtung unserer Fähigkeiten durften wir von nun an selbstständig am 3. unbesetzten Stuhl behandeln.

Des Weiteren waren Vormittags immer eine Zahnärztin und ein Zahnarzt, sowie 2 Helferinnen und 2 Schwesternhelfer anwesend, nachmittags jedoch nur eine Zahnärztin, sodass wir dann sogar jeder einen Stuhl benutzen durften.

Bei Problemen standen uns immer alle zur Seite.

Die 3 Einheiten stammen alle aus den 60er bis 70er Jahren, funktionieren aber mehr oder weniger zuverlässig. Wenn mal wieder etwas nicht funktioniert wird schnell Carlitos, der Techniker, angerufen und der bekommt es dann meistens in den Griff, wenn auch mit unkonventionellen Mitteln wie abgeschnittenen Speichelziehern als Pfropf.



Die meisten Patienten kommen morgens ins Krankenhaus und warten, bis sie an der Reihe sind. Dauert es ihnen zu lange, gehen sie aber auch wieder und so weiß man nie, wie viele Patienten wohl noch kommen. Aus diesem Grund wurde bei jedem Patienten maximal eine Arbeit durchgeführt, um alle evtl. wartenden aufrufen zu können, auch wenn noch andere Maßnahmen nötig gewesen wären. Wir hatten mehr Behandlungszeit, als wir im gesamten Studium jemals haben werden. Unsere Arbeit war recht vielfältig: Wir legten dank der vielen Sachspenden reichlich Kompositfüllungen, Amalgamfüllungen, führten

Wurzelfüllungen und Zahnextraktionen durch, machten Basisuntersuchung und Prophylaxe, Fissurenversiegelung und Zahnreinigungen. Die Kinderbehandlung hat uns besonders gefallen aber auch am meisten Nerven und Kraft gekostet. Diese Behandlungen haben uns das meiste gelehrt, denn diese kleinen Patienten sind reinste Vulkane, ganz gemäß ihrer Herkunft! Hysterische Ausbrüche bis hin zur Raserei, sowie klägliches Schluchzen waren beinahe jedes Mal zu bewältigen. Wurzelfüllungen waren etwas schwierig, da am Anfang das Röntgengerät nicht funktionierte und es auch sonst keine adäquaten Behandlungsmöglichkeiten gab. Also rieten wir den Patienten eher zur Extraktion des betroffenen Zahnes. Auch weil ständig Patienten mit schlecht durchgeführten Wurzelfüllungen und Problemen an eben diesen Zähnen vorstellig wurden. Für die Prophylaxe war sogar ein Ultraschallgerät vorhanden sodass wir Zahnreinigungen durchführen konnten, inklusive Politur!

In der letzten Arbeitswoche hatten wir dann noch die Möglichkeit in der mobilen Einheit mitzuarbeiten, welche jeden Tag in etwas abgelegene Bezirke von Quito fährt, um Menschen zahn- und allgemeinmedizinisch zu versorgen.

Alles in allem haben wir sehr viel praktische Erfahrungen gesammelt und unsere Spanischkenntnisse



erweitert. Man muss sagen, dass es ohne schwierig ist sich in Ecuador zu verständigen, wenn man die Sprache nicht beherrscht. Spricht man allerdings ihre Sprache, öffnen sich die Menschen sehr schnell und man hat die wunderbare

Möglichkeit, wirklich in dieses herrliche Land mit seinen Menschen und seiner Kultur einzutauchen.



Nach Beendigung unserer Arbeitszeit hatten wir noch weitere 2 Wochen Zeit um das Land zu bereisen. Zuerst ging es in den Dschungel und anschließend zur Küste. Die Sierra hatten wir während unseres Aufenthaltes in Quito sowohl zu Fuß als auch zu Pferde schon sehr gut kennengelernt (was wir nur jedem weiterempfehlen können). Dieses einzigartige Land hat uns mit all seinen verschiedenen Facetten sehr begeistert. Auch die Leute waren herzlich und gastfreundlich. Wir wurden oft gefragt ob uns Ecuador gefällt, denn die Menschen sind sehr stolz auf ihr schönes Land. Unsere Antwort war stets voll echter Begeisterung, Ecuador hat uns einen tollen Eindruck von Südamerika gegeben, wir werden auf jeden Fall wiederkommen und auch andere Länder dieses Kontinents bereisen. Vielleicht ja auch verbunden mit zahnmedizinischer Hilfsarbeit, denn die ist dort wirklich nötig. Für weitere Informationen und Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Über das Projekt Tierra nueva kann man sich auf folgender Internetseite näher informieren:

<http://www.fundaciontierranueva.org.ec/deutsch/ArztlicheInstitutNeueErde.htm>

Ein großer Dank zum Schluss an die zahlreichen Spenden diverser Dentalfirmen.